

Prof. Dr. Alfred Toth

Vermittlungen in universalen n-adischen Zeichenrelationen

1. Die in Toth (2012a, b) neu eingeführte „universale Zeichenrelation“ ZR_{int}^n zeichnet sich gegenüber der Peirce-Benseschen triadischen Zeichenrelation ZR_{ext}^3 in folgenden Hauptpunkten aus:

I. ZR_{ext}^3 ist ein Spezialfall für die kategorialen Reduktionen

$$(A \rightarrow I) = M$$

$$((A \rightarrow I) \rightarrow A) = O$$

$$(((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I) = J.$$

II. ZR_{int}^3 ist ein Spezialfall einer theoretisch unendlichen Hierarchie von n-stufigen Zeichensystemen für $n = 3$.

III. Das Saussuresche dyadische Zeichenmodell

$$ZR^2 = (\text{signifiant}, \text{signifié})$$

ist ein Spezialfall für die Entfernung des durch den Interpretanten geleisteten Systemzusammenhangs über der Dichotomie [Form, Inhalt].

2. Drückt man die Eigenschaften des n-adischen systemischen Zeichenmodell in der Notation der triadischen Peirce-Bense-Semiotik aus, so haben wir also ein Gebilde wie

$$ZR^n = I_n(I_{n-1}(I_{n-2}(\dots I_1(O, M)))$$

oder in systemischer Notation

$$ZR_{int}^4 = [\omega, [\omega, 1], [[\omega, 1], 2], [[[\omega, 1], 2], 3]]]$$

$$ZR_{int}^5 = [\omega, [\omega, 1], [[\omega, 1], 2], [[[\omega, 1], 2], 3]], [[[[\omega, 1], 2], 3], 4]]]$$

$$ZR_{int}^6 = [\omega, [\omega, 1], [[\omega, 1], 2]], [[[\omega, 1], 2], 3]], [[[[\omega, 1], 2], 3], 4]], [[[[[\omega, 1], 2], 3], 4], 5]]], usw.$$

und durch Setzung von $\omega = 1$

$$ZR_{int}^3 = [1, [1, 2], [[1, 2], 3]]$$

$$ZR_{int}^4 = [1, [1, 2], [[1, 2], 3], [[1, 2], 3], 4]]]$$

$$ZR_{int}^5 = [1, [1, 2], [[1, 2], 3], [[[1, 2], 3], 4]], [[[1, 2], 3], 4], 5]]]]]$$

$$ZR_{int}^6 = [1, [1, 2], [[1, 2], 3], [[[1, 2], 3], 4]], [[[[1, 2], 3], 4], 5]], [[[[[1, 2], 3], 4], 5], 6]]]]], usw.,$$

d.h. die triadische „Kernrelation“ wird in immer größere relational-systemische Kontexte eingebettet. An diesem Punkt stellt sich jedoch das Problem der Vermittlung. Ein 3-relationales System wie ZR_{ext}^3 hat nur eine Relation, die als Vermittlung zwischen zwei anderen in Frage kommt. Nach Peirce ist dies paradoxerweise die 1-stellige Relation M oder „Medium“, die somit zwischen der 2-stelligen Relation O und der 3-stelligen Relation I vermittelt, obwohl diese Funktion nur dem Interpretanten zukommen kann (vgl. hierzu van den Boom 1981). Doch bereits in einem 4-stelligen System wie z.B. $ZR^4 = (M, O, I_1, I_2)$ kann es 2 Vermittlungen geben, z.B.

$$V_1(M, O, I_1)$$

$$V_2(M, O, I_2).$$

Führt das hiermit angedeutete Vermittlungssystem weiter, so hat ein n-stelliges System also (n-1) Vermittlungen. Für eine tetradische Semiotik kommt somit zum ersten Mal als epistemologische Kategorie das in maximal triadischen Semiotiken nicht unterbringbare „subjektive Objekt“ ins Spiel. Wie die kategorialen Entsprechungen der systemtheoretischen Relationen in n-adischen Semiotiken mit $n > 4$ zu interpretieren sind, muß jedoch vorderhand offen bleiben. Hingegen möchte ich hier auf ein von mir schon früher extensiv bearbeitetes Anwendungsfeld hochstufiger Interpretantenhierarchien hinweisen (vgl. z.B. Toth 1997): Es gibt nämlich unter den sprachlichen Anomalien zahlreiche Fälle, die man durch

(systemisch, aber nicht „praktisch“) unzuläßige Reduktion n-adischer Semiotiken für $n > 4$ auf triadische Semiotiken erklären kann. Vgl. z.B. den folgenden Textausschnitt aus dem für unsere Zwecke sehr dankbaren Werk Karl Valentins:

Gestern nachmittags um neun Uhr sitz ich im Restaurant „Zur defaulten Blutorange“, und weil ich am Tag vorher meine goldene Uhr zum Konditor tragn hab, zum Reparieren, hab ich einen solchen Heißhunger kriegt, daß ich mir zwei Portionen Senftgefrorenes und an gsottenen Radi als Abendessen zum Frühstück bestellt hab (Valentin 1990, S. 46)

Dieser kurze Abschnitt wimmelt bereits von Interpretantenverletzungen, d.h. es handelt sich vor allem um sich gegenseitig unverträgliche Präsuppositionen. Man kann also auch sagen, daß hier Interpretantensysteme verschiedener Stufen, die in einer n-adischen Semiotik hierarchisch geschachtelt sind, auf das einzige Interpretantensystem reduziert werden, das es in einer 3-adischen Semiotik gibt – dies muß notwendig zu Anomalien führen. Mit Hilfe der n-adischen systemischen Semiotik kann man somit sogar Wahrheitskriterien für logische Aussagen formal bestimmen. Doch ist diese Methode keinesfalls auf grammatische Sätze bzw. logische Aussagen beschränkt; sie ist z.B. auch bei Wortkompositionen (und evtl. sogar bei Derivationen) anwendbar; vgl. z.B. die folgenden „unmöglichen“ Komposita aus Celan (1976):

Wanderstaude, Zeitgehöft, Regenfeime, Denkkiemen, Ewigkeitsklirren, Amentreppe, Schlafausscheidung, Lippenpflocke, Wurzelgeträum, Kometenschonung usw.

Bereits die Peirce-Bensesche Semiotik sagt ja voraus, daß nicht nur Sätze, die an sich schon Konnexen (von Wörtern) bilden, sondern auch die Wörter selbst Interpretantenkonnexe besitzen, da dyadische Relationen ja nach dieser Semiotik gar keinen Zeichenstatus haben. Einen Interpretantenbezug zu besitzen gilt daher speziell bei Kompositionen, d.h. zusammengesetzten Wörtern. Somit darf man die Anomalität der Celanschen Wortschöpfungen wiederum durch Unverträglichkeit von Interpretantensystemen aus verschiedenen semiotischen Hierarchiestufen, bewirkt durch deren Reduktion auf das eine Interpretantensystem der 3-adischen Semiotik, erklären.

Literatur

Celan, Paul, Zeitgehöft. Frankfurt am Main 1976

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Eine neue 4-partite Zeichenrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Universale Zeichenrelationen I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Valentin, Karl, Gesammelte Werke in einem Band. 4. Aufl. München 1990

van den Boom, Holger, Die Ursprünge der Peirceschen Zeichentheorie. In: Zeitschrift für Semiotik 3/1, 1981, S. 23-39

18.2.2012